

Kirche muss auf die Menschen zugehen

Christoph Otto ist neuer Pfarrer für die Gemeinden Hornow, Eichwege, Groß Kölzig

HORNOW Der Görlitzer Christoph Otto ist neuer Pfarrer im Landkreis Spree-Neiße und für die Kirchengemeinden Eichwege, Hornow und Groß Kölzig zuständig. Für seine Amtszeit hat er sich einiges vorgenommen. Vor allem will er mit den Menschen ins Gespräch kommen.



Christoph Otto freut sich auf die Arbeit in seinen drei neuen Kirchengemeinden. Foto: Köhler

Auf Christoph Otto warten in den Kirchengemeinde unzählige Aufgaben. Seit einigen Jahren ist die Pfarrerstelle der evangelischen Kirchengemeinden wieder besetzt. Der 31-Jährige hat sich für seine Amtszeit, die zunächst auf zwei Jahre befristet ist, einiges vorgenommen.

"Am wichtigsten ist für mich, dass ich mit den Leuten vor Ort ins Gespräch komme", sagt er. Er betrachte es als seine wichtigste Aufgabe, persönliche Gespräche und vor allem viele Hausbesuche zu machen. "Ich gehe zu Geburtstagen, bin für die Trauerarbeit in den Gemeinden zuständig und möchte vor allem immer ein offenes Ohr haben", erklärt Otto. So habe er pro Woche etwa sechs bis acht Hausbesuche in seinem Kalender stehen, die er voller Tatendrang angeht. Besuche von Gemeindemitgliedern in Krankenhäusern oder in Altenheimen gehören für ihn genauso mit dazu.

"Die Leute sind froh, dass endlich wieder ein Pfarrer für sie da ist", ist er sich sicher. Schon jetzt habe er bemerkt, dass es einigen Gesprächsbedarf gibt. "Manche kommen mit ihren Erinnerungen von ihren Kriegserlebnissen oder der DDR zu mir", sagt Otto. Dafür habe er besonderes Verständnis. Gerade wenn der Partner verstorben ist oder Familienangehörige wegen der Arbeit weggezogen sind. Viele seien alleine und für sie ist der Weg in die Kirche deshalb umso wichtiger.

Genau dann beginne für ihn die Arbeit, die ein Pfarrer zu bewältigen hat. "Ich bin überzeugt, dass die Kirche zu den Menschen gehen muss, und nicht der Mensch zu Kirche", stellt Otto seine Ansicht dar. Für ihn gehören Glaubwürdigkeit und Authentizität zur wichtigsten Eigenschaft kirchlicher Arbeit. Davon habe die Kirche in letzter Zeit einiges verloren, was nun jedoch wieder aufgebaut werden müsse. Gerade in der heutigen, schnelllebigen Zeit sei es wichtig, mit Leuten zu reden, sich für ihre Sorgen und Anliegen Zeit zu nehmen.

Eine besondere Herausforderung sieht Otto darüber hinaus in der Erneuerung der baulichen Substanz hiesiger Gottes- und Pfarrhäuser. "Die Kirche in Groß Kölzig und das Pfarrhaus in Eichwege bedürfen einer dringenden Sanierung", berichtet er. Besonders die Kirchenbücher in Groß Kölzig seien über die Jahre arg in Mitleidenschaft gezogen worden und müssten

dringend restauriert werden. "Schließlich sind die Bücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert ein Erbe für zukünftige Generationen", sagt er.

Christoph Otto ist in Görlitz geboren und hat in Leipzig Theologie studiert. "Ein Jahr habe ich zudem in der Schweiz verbracht und mich dort dem Studium gewidmet." Sein Examen hat er dann an der Technischen Universität in Berlin gemacht. Seine anschließende praktische Ausbildung für die kirchliche Arbeit, das Vikariat, hat er in der Gemeinde Vierkirchen bei Görlitz absolviert.

Nun habe ihn die evangelische Kirche für die zwei Jahre nach Südbrandenburg entsendet. "Ich freue mich auf die Aufgaben hier in Hornow, Eichwege und Groß Kölzig", gibt Otto zu verstehen. Er sei Pfarrer geworden, weil er nah am Menschen sein wollte. Dafür habe er genau den richtigen Beruf gewählt. Im Jahr 2016 steht die Wahl der Kirchenräte bevor, die darüber entscheiden, ob Otto weiter in den Gemeinden aktiv sein darf. "Ich werde mich erst einmal auf die Arbeit hier konzentrieren, bevor ich an 2016 denke", sagt der 31-Jährige.

Christian Köhler

Ehrenamtlich engagiert im Hornower Dorfleben

Irene Nitschke ist in der Gemeinde und im Verein aktiv

HORNOW Wer in Hornow lebt, kennt Irene Nitschke. Das sagt nicht nur der neue Pfarrer der Gemeinde, sondern bestätigen auch viele andere aus dem Dorf. Ehrenamtlich stellt sie sich in den Dienst der Gemeinde und ist dabei ganz bescheiden.



Irene Nitschke spielt zu Gottesdiensten in der Hornower Kirche Orgel. Foto: Köhler

Irene Nitschke wohnt in Hornow und freut sich, dass es in dem kleinen Dorf so ein lebendiges Vereinsleben gibt. "Es sind so viele Menschen, die sich für unsere Gemeinde engagieren", sagt sie. Seit vielen Jahren setzt sich die 62-Jährige in der evangelischen Gemeinde in Hornow und im örtlichen Mühlenverein ein.

"Ich habe Mitte der 80er-Jahre angefangen, Orgel zu spielen", verrät sie. Davor habe sie Klavierspielen gelernt, was für das Orgelspielen eine Grundvoraussetzung ist. "Die Schwierigkeit beim Spielen auf der Orgel ist, dass die Hände und die Füße verschiedene

Dinge machen müssen", erklärt Irene Nitschke mit einem Lächeln, während sie mit geübten Handgriffen die Tasten und Pedalen an der Hornower Orgel bedient. Noch immer lerne sie beim Spielen dazu. Hilfe bekommt sie von Kreiskantor Hermann Hulman. "Bei ihm kann man sich vieles anschauen und dadurch immer besser werden", gibt sie zu. Zu den Gottesdiensten in Hornow begleitet Irene Nitschke die kirchlichen Choräle. Diese muss die Organistin so spielen, dass die Gläubigen auch gut mitsingen können. Singen gehört neben vielen anderen Hobbys ebenfalls zum Repertoire der Ehrenamtlerin.

Sie arbeitet im Posaunenchor des Dorfes mit und leitet darüber hinaus den Hornower Gesangschor. "Einmal in der Woche treffen wir uns und singen gemeinsam", erläutert sie. Beim Chor würden nicht nur Gläubige mitmachen, sondern auch Viele, die einfach gerne singen. Und darauf komme es ja schließlich an, bemerkt die Ehrenamtlerin. Sie wolle auch wieder mehr Jugendliche für das Singen begeistern. "Leider ziehen viele Jugendliche aus unserem Dorf wegen der Arbeit weg", sagt Nitschke. Dagegen könne man wenig machen, aber zu Ostern würden viele die Familien besuchen und so sehe sie regelmäßig bekannte Gesichter wieder. Überhaupt liegt ihr viel an der Gemeinschaft, sie berichtet lieber von anderen als von sich selbst. "Das ist nicht so meins", sagt sie bescheiden.

Als Vorsitzende des örtlichen Mühlenvereins bietet Irene Nitschke ab und zu auch Führungen durch die Mühle an. "Mein Vater war hier Müllermeister", erzählt sie. 2007 hat sie zusammen mit anderen Hornowern den Mühlenverein gegründet, der die Mühle für Besucher zugänglich machen und erhalten will. "Wir haben 2010 die Mühle von Außen wieder instand gesetzt", erinnert sie sich. Nun kommen Schulklassen und Touristen und lassen sich die Mühle zeigen. "Im Inneren sind noch alle Gerätschaften erhalten", berichtet sie stolz.

Wenn Irene Nitschke einmal nicht für die Familie, die Gemeinde oder den Mühlenverein unterwegs ist, trifft man sie beim Orgelspielen in der Kirche. "Das macht mir einfach Freude und ich bin gern hier", sagt sie mit einem Lächeln. Und man kann es ihr einfach nur glauben.

Christian Köhler